



Kommentar

Von
Dietmar Mascher



Diagnosefern

Man kann Hannes Androsch vielleicht manches vorwerfen. Man muss ihn auch nicht mögen. Aber wer den 77-jährigen ehemaligen Vizekanzler, Finanzminister, Ex-CA-Generaldirektor und jetzigen Industriellen erlebt, wie er die Probleme Österreichs als Demokratie und Wirtschaftsstandort be-

Was man von Hannes Androsch lernen kann

schreibt, muss eingestehen, dass der Mann mehr Sachverstand, Format und Charisma hat als die meisten aktiven Politiker.

Im Interview mit den OÖNachrichten fordert er, Probleme anzusprechen und zu diagnostizieren, anstatt sie schönzureden. Er klagt über die steigenden Staatsschulden, die Probleme bei der Finanzierbarkeit von Pensionen und Pflege und über die fehlende Reform unseres Bildungssystems.

Der mangelnde Wille, Krankheitsherde in unserer Gesellschaft zu diagnostizieren, geschweige denn sich auf eine Therapie zu einigen, ist der Nährboden für die Radikalisierung der Politik, Gift für das Wirtschaftswachstum und die Verteidigung unseres Wohlstands. Aber das vergisst man gerne, wenn man mit der Verteidigung von Pfründen beschäftigt ist.

 d.mascher@nachrichten.at